

Fichtennadelrostpilz *Chrysomyxa rhododendri* (DC.) de Bari

1989 weitverbreitet in den Alpen

Großes Aufsehen erregten im Sommer und Herbst 1989 die hellgelb bis orange erscheinenden Fruchtkörper von *Chrysomyxa rhododendri* an den jüngsten Nadeln der Fichten nahe der Wald- und Baumgrenze des zentralen Alpen- und südlichen Randalpenbereichs. Seit 2 - 3 Jahren ist diese Krankheit zunehmend in Westösterreich zu beobachten (z.B. Stifiser Joch) und breitet sich nach Osten aus.

Das Auftreten und die Befallsstärke dieses Rostpilzes korreliert mit der Verbreitung der Alpenrosen (Dikaryontenwirt), damit zusammenhängend mit der Seehöhe und mit bestimmten Witterungsbedingungen vor und während der Vegetationszeit.

Eine im September 1989 im Tiroler Zillertal (Pigmeidalm) durchgeführte Streifentaxation (Vollaufnahme aller Fichten höher als 2,5m entlang eines ca. 5m breiten Streifens) führte zu folgenden Ergebnissen (siehe Abb. 1):

Ab einer Seehöhe von etwa 1650m ist praktisch jede Fichte zumindest schwach von *Chrysomyxa* befallen; ab etwa 1730m sogar meist mittelstark (30-70% der Nadeln des jüngsten Jahrganges) oder stark befallen.

Der Befall reicht ca. 50 bis 100 Höhenmeter tiefer als die Verbreitung der Rhododendren. Dies dürfte auf die Windverbreitung der Pilzsporen zurückzuführen sein, da um 1500m nur noch obere Kronenteile befallen sind, während Jungfichten kaum noch durch den Rostpilz vergilbte Nadeln aufweisen.

Chrysomyxa rhododendri tritt in Österreich in unregelmäßigen Intervallen epidemisch auf, verursachte primär bislang noch nie ein Absterben der betroffenen Bäume, kann jedoch durch den Ausfall des jüngsten Nadeljahrganges (= maximal 15% der Gesamtnadelmasse der Hochlagenfichten) zu vorübergehenden Zuwachseinbußen und Beeinflussung visueller Kronenbeurteilungen (WZI, WBS) führen.

H. Krehan

Abb1.: *Chrysomyxa rhododendri* (DC.) de Bari
Abhängigkeit der Befallsstärke von der Seehöhe
(Zillertal / Tirol; Herbst 1989)

